

# Beilage zur „Solidarität“

Nr. 19.

Berlin, den 22. September 1906.

12. Jahrgang.

## Erimittidauer Brief.

Durch die Verhandlungen zwischen Senefelder-Bund und Schutzverband, bei welchen auch ein Vertreter der Gehilfen von hier anwesend war, fand am Dienstag, den 14. August, vorm. 9 Uhr, eine gemeinschaftliche Versammlung aller Ausgesperrten und streikenden Gehilfen und des Hilfs-personals statt, in welcher eine kombinierte Kom-mission gewählt wurde, um mit der Geschäftsleitung hiesiger Kunstanstalt zu verhandeln. Die Kom-mission bestand aus: Steindrucker D. Wittche, Steindrucker M. Ranke, Papierschneider D. Jung und M. Vogel. Die Kommission wurde sofort nach der Wahl vorstelltig und wurde erklärt, daß schon am Dienstag Mittag, wenn möglich, einige Ma-schinen in Gang kommen sollten, um Steine aus- drucken zu können, damit dann der volle Betrieb desto eher aufgenommen werden kann. Die Ver-handlungen mit den Gehilfen waren schnell erledigt, weil ja alles bei der Konferenz und den Verhand-lungen in Berlin festgelegt war. Aber — das Hilfspersonal! Für dieses sollte, meinte später Herr Direktor Zahn, keine Extrararbeit geboten werden. Wir einigten uns zum Schluß dahin, daß am Mittwoch früh das gesamte Hilfspersonal im Maschinenaal, Umbruderei und Schleiferei die Ar-beit aufnehmen sollte und waren wir auch alle am Mittwoch früh in der „Meibe“ versammelt, um ¼7 Uhr geschlossen ins Geschäft zu gehen; aber es kam anders. Am Dienstag abend kamen mit Kol-legen Krehichmar einige Wunschzettel vom Direktor Zahn, wen man alles wieder hinein haben wollte. Für jeden Saal waren auf einem Bettel die Namen verzeichnet, wer am Mittwoch früh die Arbeit auf-nehmen sollte. Daß dies unsere gesamten Kollegen und Kolleginnen arg verschimpfte, ist erklärlich und wollte niemand ohne die vier, welche wir am Dienstag Mittag mit 2 Druckern zur Verhandlung entsandten, anfangen. Wir hielten hierauf wieder eine Versammlung ab, um weitere Schritte zu be-raten. Man sprach sich nun dahin aus, eine zwei-gliedrige Kommission zu entsenden und der Ge-schäftsleitung unsere Wünsche zu übermitteln. Zu-nächst sollte die Arbeit nicht eher aufgenommen wer-den, bis die Direktion eine bindende Erklärung ab-gibt, daß alle Ausgesperrten und Streikenden wieder eingestellt werden; die Geschäftsleitung solle einfach erklären, wieviel für jeden Saal gebraucht werden und würden dann die Betroffenen, die wieder anfangen sollen, von uns aus bestimmt werden.

Es wurde dies anerkannt und ging auch alles gut vonstatten bis auf die Kolleginnen Marie Benzler, Selma Dreher und Ernestine Walther, welche wieder zurückgeschickt wurden. Es ist nun fest-gestellt worden, daß nur durch den Einfluß des Be-triebseleiters Hübner diese Kolleginnen nicht an-genommen wurden. Es wurde weiter in der Ver-sammlung beschlossen, die Arbeit nicht aufzunehmen, weil die Direktion erklärte, soweit die Stellen durch Arbeitswillige besetzt sind, kann keine Ein-stellung erfolgen; denn durch Entlassung der Leute, welche sie im Kampfe so reichlich unterstützt haben, würde man gegen die Bestimmungen des Schutz-verbandes verstoßen und kontraktbrüchig werden, was wir ja garnicht erwarten könnten. Nun ist es ja eigentümlich, daß gerade diese Stellen besetzt waren resp. schnell nach Aufnahme der Arbeit noch besetzt wurden, welche die leitenden Personen un-terer Bastille innehaben und man kann wohl auch mit Bestimmtheit annehmen, daß diese so schnell nicht wieder frei werden. Einige Kollegen und Kolleginnen haben bereits anderweitig Arbeit an-genommen, jedoch das Häuflein nun auf 10 zusam-mengeschlossen ist. Es sind nun schon allerhand Klagen an uns gelangt, in welcher merkwürdigen Weise unsere Mitglieder im Geschäft behandelt werden, weil sie nicht brüderlich und schmerzlich mit den Streikbrechern verfahren; jede geringfügige Ver-letzung oder auch nur ein Zusammenbrechen unserer

Mitglieder wird von den Streikbrechern als Ver-schimpfung oder Verächtlichmachung aufgenom-men. Diese laufen dann sofort zu Direktor Zahn und spinnen ein Lügengewebe zusammen, worauf dann immer ein Sühngericht auf dem so berühmten Podium folgt und wo unsere Leute immer den kürzeren gezogen haben; denn den Streikbrechern muß geholfen werden, sonst verstößt man gegen die Bestimmungen des Schutzverbandes! Es hat nun deswegen eine Kollegin vor 14 Tagen den „blauen Brief“ erhalten und am Mittwoch, den 30. August, ein Kollege die pöbliche Entlassung, weil er angeblich Arbeit verweigert und viele Meter Ausschuß-papier gemacht haben soll. Der Kollege klagte vor dem Gewerbegericht, wurde aber kostenpflichtig ab-gewiesen. Hierzu ist zu erwähnen, daß der Kollege nur einen Zeugen hatte, welcher als nicht glaub-würdig hingestellt wurde; dagegen erschienen Hübner als Vertreter des Geschäfts und Veranlasser der sofortigen Entlassung des Kollegen, sowie zwei Streikbrecher entschieden glaubwürdiger als unsere Leute. Die Zeugen der Gegenpartei waren von Hübner am Vormittag aufs eingehendste instruiert, was sie zu sagen haben und so mußte die Sache klappen. Den Entlassungszeugen für den Kollegen ließ Hübner nicht vom Arbeitsplatz, da sonst „der Betrieb hätte stehen bleiben müssen“. Der Zeuge wurde dann aber doch telephonisch gerufen.

Es werden nun wohl in den nächsten Wochen mehrere gute und bewährte Arbeiterinnen diesem Kunststempel den Rücken kehren, um von diesen in den Himmel erhobenen Streikbrechern nichts mehr erdulden zu müssen und um der allfälligen Behand-lung aus dem Wege zu gehen; denn daß sich jeder Mensch nach einem so gewaltigen Kampfe nach Frieden sehnt, ist wohl jedem begreiflich, aber die Direktion will den Frieden nicht. Nun, wir haben die Absicht einzelner Herren durchsicht, welche bezwecken, die hiesige Bahnhalle ausfüllen zu lassen, welche ihnen schon von Anfang an ein Dorn im Auge ist; auf der einen Seite hat man nichts gegen die Organisation, und andererseits befaßt man uns, indem Organisierte nicht in Arbeit genommen werden und jeder, der ein Aentchen in unserer Or-ganisation bescheidet, von den Herren derartig tyrannisiert wird, daß er entweder seiner Wege geht oder den Posten wieder abgibt. Aber Mut-losigkeit wird trotzdem bei uns nicht eintreten und sollten wir Tag und Nacht arbeiten, wir werden und müssen ans Ziel gelangen.

Es liegt nun an unseren Kollegen und Kol-leginen fest zusammenzutreten, die Beiträge pünkt-lich zu entrichten und die Versammlungen regel-mäßig zu besuchen. Kolleginnen und Kollegen! Ge-denkt des großen Kampfes, wie wertvoll da der Ver-band war, als Ihr erbarungslos aufs Pfahler gesetzt wurde, pünktlich und regelmäßig besamt Ihr Eure Unterstützung, die Euch vor der schlimmsten Not schützte und gern wurden für Euch diese Opfer gebracht, trotzdem mancher und manche erst wenige Pfennige Beitrag gezahlt hatten. Nehmt Euch dies zu Herzen und opfert freudig, wie Ihr empfangen und genommen habt. Ist der Sieg bei uns augen-blicklich nicht mit eingekauft, so ist noch lange nichts verloren, sondern wir werden das, was jetzt nicht erreicht wurde, bald nachholen. Darum wende sich keiner von seiner Organisation ab, jeder stehe fest und agitiere kräftig, damit auch die jetzt noch Fern-stehenden zu uns kommen. Denn alle in seid Ihr nichts, vereint alles! Wir müssen so lange kämpfen, bis auch uns der Sieg gehört.

—el.

## Korrespondenzen.

Dresden. Versammlung vom 14. August. Zu-nächst wurde in üblicher Weise des verstorbenen Kollegen und langjährigen Mitgliedes Friedrich Schleimig gedacht. Kollege Krumpert gibt den Jahresabschlussbericht. Dasselbe ergab: Einnahme 4508,29 M., Ausgabe 8735,12 M. Die hohe Mehr-ansgabe erklärt sich aus der im 2. Quartal gezahlten

Streikunterstützung in Höhe von 1038,15 M. Die Agitation war auch in diesem Halbjahre eine sehr lebhaft. Es fanden 6 öffentliche Versammlungen in Dresden und 3 solche in Niederjesditz statt, ferner 1 Zeitungsarbeiter-Versammlung und 2 Protestver-sammlungen gegen Tabak- und Bauderolentsteuer und gegen die Anfuhrstartensteuer, an denen wir ebenfalls beteiligt waren. Außerdem hatten wir noch 32 Trudereibereitungen. Die Beteiligung an unseren geistlichen Veranstaltungen, wie Stif-tungsfest und Frühlingspartie, war eine gute zu nennen. Daraus sei wohl zu ersehen, daß auch in diesen beiden Quartalen gut gearbeitet worden sei, jedoch wir jetzt 239 männliche und 460 weibliche, zu-sammen 699 Mitglieder aufzuweisen haben. Sätten wir nicht die vielen Austritte und die Ausschüsse, die wir vornehmen mußten, gehabt, so wäre der Er-folg ein noch besserer gewesen. Daran seien aber teilweise einige Vertrauensleute schuld, die ihre Pflicht noch nicht richtig erkannt haben, jedoch uns dadurch ein großer Teil von Mitgliedern verloren ging. Es muß sich jeder zur Pflicht machen, dafür zu sorgen, daß die neugewonnenen Mitglieder nicht wieder abtrünnig werden; jeder muß seine ganze Kraft einsetzen, daß wir auch die letzten noch fern-stehenden Kollegen zu uns gewinnen. Der Bericht über den Arbeitsnachweis ergibt, daß die Inanspruchnahme etwas nachgelassen habe, besonders im 2. Quartale, woran der Beginn der kalten Geschäfts-zeit hauptsächlich die Schuld trage. Verlangt wurden: Anlegerinnen: Buchdruck 47, Steindruck 20, Bogenfängerinnen 14, Hilfsarbeiterinnen 5, Schlei-fer 14, davon 10 zur Ausbildung, Tiegelbruder 4, Hilfs-arbeiter 4, insgesamt 117 Stellen. Belegt wurden: Anlegerinnen: Buchdruck 28, Steindruck 16, Bogen-fängerinnen 9, Hilfsarbeiterinnen 5, Schleifer 13, davon 9 Auszubildende, Tiegelbruder 4 und Hilfsarbeiter 2, insgesamt 77 Stellen. Die anderen Stellen konn-ten größtenteils wegen zu schlechter Bezahlung nicht besetzt werden. In der darauf folgenden Debatte beantragte Kollege Friedrich, daß aus dem Bericht nicht zu entnehmen sei, welcher Art die Erkrankungen der Mitglieder waren; er halte es für besser, wenn dies mit angeführt wird, desgleichen die Ursachen der Erkrankungen. Redner stellt einen dahin-gehenden Antrag. Krumpert widerspricht dem; es sei weder angängig noch notwendig, eine derartige Spezialisierung der Krankheiten zu treffen, auch könne man auf den Krankenscheinen nicht erkennen, bezw. nicht lesen, welcher Art die Erkrankungen sind. Im übrigen sei dies Sache der Krankenkassen und wenn es sich darum handle, für den nächsten Ver-bandstag Unterlagen zu schaffen, ob eine Erhöhung oder Herabsetzung des Krankengeldes eintreten kann, so komme nur die Zahl der erkrankten Mitglieder und die Dauer der Krankheitswochen in Frage, und das wird auch getan, wie er bereits berichtet habe. Kollege Hof als Revisor berichtet, Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben und be-entragt, Krumpert zu entlassen. Hermann bemerkt, daß auch er bei allen Revisionen zugegen war, die Kollegin Philipp aber trotz Einladung der letzten Revision ferngeblieben sei. Dem Kollegen Krumpert wird einstimmig Decharge erteilt. Sodann gibt Kollege Hermann einen Situationsbericht über die Ausperrung im Steindruckergewerbe. Zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen fordert er alle Anwesenden auf, eifrig für unseren Verband zu agitieren, denn nur eine starke Organisation könne die Lebenslage der Mit-glieder bessern. Auch soll die Extraträger nach Mög-lichkeit weitergezahlt werden, damit die infolge der Ausperrung etwas geschwächte Kasse wieder gestärkt werde. Unter Gewerkschaftlichem wurden die Kol-leginen Minna Schubert, Frida Wettenge, Martha Kühle, Emma Elisabeth Moth, Pauline Walter und Frida Scharf wegen rückständiger Beiträge aus dem Verband ausgeschlossen. Ebenso wird die Kollegin Bioba wegen Vergehen gegen das Interesse unseres Verbandes mit allen gegen eine Stimme ausge-schlossen. Kollege Hof bemerkt, daß bei der Firma Schupp & Kierich von 100 Kollegen nur 10 organi-siert seien; eine eifrige Agitation müsse auch dort von Erfolg sein. Kollege Friedrich erwidert, daß es lediglich an den unorganisierten Kollegen selbst liege, die dem Verbande durchaus nicht beitreten wollen. Hof hält seine Behauptung aufrecht; er sei nur kurze Zeit dort tätig gewesen und habe es bis auf 30 Mitglieder gebracht. Der Vorliegende behauptet, daß ein Inzerat des Zununungs-Arbeitsnachweises in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ aufgenommen

worden ist; es wurden durch dasselbe Lehnmädchen zu den schlechtesten Bedingungen gesucht. Trotz unerer Erklärung in der nächsten Nummer dieser Zeitung haben sich doch eine Anzahl Mädchen gefunden. Er kritisiert dann das Verfahren der Buchdruckerinnung, wonach jeder Maschinenmeister eine Prämie von 5 Mk. erhält, der ein solches Mädchen anlernt und somit auch unser Arbeitslohn mehr vernehmt. (Anmerkung: Nach einem Verammlungsbericht des Maschinenmeistervereins zu Dresden hat derselbe beschlossen, die Annahme der Prämie zu verweigern. Redaktion.) Alsdann schließt der Vorsitzende nach einer kurzen Diskussion die mäßig besuchte Verammlung mit einem Appell an die Anwesenden.

**B. B.**

**Stettin.** Die Verammlung am 19. August war erfreulicherweise sehr gut besucht. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls wurden die vom Hauptvorstand in Berlin uns zugehenden Briefe vorgelesen und eingehend besprochen. Der Vorsitzende äußerte sich tadelnd darüber, daß von den Extramarken zur Unterstützung der Ausgesperrten so wenig gekauft werden und teilte mit, daß die Stettiner Zahlstelle als vierteljährig in der Statistik verzeichnet steht. Er wies ausdrücklich darauf hin, daß die Kollegen und Kolleginnen nicht denken dürfen, daß jetzt, wo der Streik beendet ist, eine Unterstützung der Ausgesperrten nicht mehr notwendig ist. Nein, im Gegenteil, jetzt heißt es, auch die in sehr großer Mitleidenschaft gezogene Kasse wieder emporzubringen, damit, wenn eine ähnliche Krisis eintritt, alles wieder im alten, festen Gleise ist. Anschließend hieran machte der Vorsitzende den Vorschlag, daß, wenn den Kollegen und Kolleginnen der Betrag für die Extramarkten zu groß ist, die Streifmarkten a 10 Pf. auf 6 Wochen weitergestellt werden sollen. Dieses wurde einstimmig angenommen. Der Kassierbericht vom 2. Quartal wurde von dem Revisor bestätigt und erteilte die Verammlung dem Kassierer Decharge. Da Kollege Schulz sein Amt als Revisor abgibt, wurde Kollege Schürmer an seiner Stelle gewählt. Für die Vorbereitungen zum Stiftungsfest wurde eine Kommission gewählt. Der Vorsitzende ersuchte nochmals zu recht reger Agitation und schloß, indem die Verammlung, welcher ein gemüthliches Beisammensein folgte.

**Strasbourg i. E.** Bericht von der außerordentlichen Verammlung vom 19. August. Kollege Burticher bedauert den schlechten Besuch derselben. Der Schriftführer verlas das Protokoll der 2. Generalverammlung d. J., wogegen niemand etwas einzuwenden hatte. Kollege Burticher bemerkt, daß der Streik im Steinrudergewerbe beendet ist und die Steinrunder und Lithographen ihre Forderungen zum Teil durchgesetzt haben. Die Steinrudereihilfsarbeiter haben bislagen noch nichts erreicht, aber es sind Verhandlungen im Gange, um auch ihre Forderungen zu regeln. Weiter teilte er den Betrag mit, welcher zwischen den Prinzipalen und den Gehilfen geschlossen worden ist und was unsere Kollegen erreicht haben. Die Beteiligung an dem am 29. Juli stattgefundenen Gartenfeste war eine mehr als schwache; nur ungefähr 10 Kollegen mit ihren Familien waren anwesend und wurde ein Ueberfluß von 350 Mk. erzielt. Bei jeder Veranstaltung und Verammlung kann man sehen, wie unsere Strasbourg Kollegen eine Trägheit an den Tag legen, die durch nichts zu entschuldigen ist. Kollege Burticher legte den Kollegen ans Herz, doch wenigstens die Verammlungen regelmäßig zu besuchen; denn nur dort können die Kollegen aufgeklärt werden, was bei den hiesigen sehr notwendig ist. Kollege Burticher gab den Kartellbericht und fragte dann an, warum noch keine Drucker-Verammlungen stattgefunden haben, worauf Burticher erwidert, daß der Vorstand erst die Sitzung des graphischen Kartells abwarten will, um zu erfahren, wie sich die Buchdrucker zu den Forderungen stellen. Kollege Wolff bemerkt, daß wir nicht zögern, sondern mit den Drucker-Verammlungen schon in der nächsten Woche beginnen sollen, da wir dadurch wieder neue Mitglieder gewinnen. Hierauf Schluß der Verammlung.

**Breslau.** Bericht der außerordentlichen Generalverammlung vom 19. August 1906, zu welcher Frau Paula Thiede-Berlin anwesend ist. Nach Verlesung des Protokolls, gegen welches Einwendungen nicht erfolgten, gab die Verbandsvorsitzende einen kurzen Situationsbericht über den 14½ Wochen angehaltenen Streik der Steinrunder und Lithographen, welcher uns auch große Opfer kostete. Die Verhältnisse nach kann man sagen, daß noch gut abgesehen wurde, da wesentliche Vorteile erlangt wurden und vor allen Dingen hat der Unternehmerverband seinen Grundlag „Vernichtung der Arbeiterorganisation“ nicht zu stande gebracht, dank der Opferwilligkeit der anderen Gewerkschaften.

Wenn auch der Streik als beendet betrachtet werden kann, so sind doch noch viele Mitglieder außer Arbeit, welche noch unterstützt werden müssen und forderte die Verbandsvorsitzende deshalb die Breslauer Mitgliedschaft auf, ihr Eiferlein dazu beizutragen. Darauf stellte Kollege Kasper den Antrag, die Streifmarkten noch 6 Wochen weiter zu stellen, welcher einstimmig angenommen wurde. Da in der vorigen Verammlung die Wahl des 1. Vorsitzenden, welcher wegen der Anwesenheit einiger Mitglieder sein Amt niedergelegt hatte, resultatlos verlief, so erfolgte heute darüber eine gründliche Aussprache, in der sich die Beteiligten nichts schuldig blieben und die Verammlung darüber zu entscheiden hatte. Nach einem ersten Mahnwort der Verbandsvorsitzenden, persönliche Meibereiten nicht zu einer Aktion auszumachen, wovon der Verband nur den Schaden habe, erfolgte die Annahme einer vom Koll. Nieble eingebrachten Resolution, welche den alten Vorsitzenden, Kollegen Müller, befristete, jedoch er sein Amt wieder annahm. Kassierer Kollege Schulz verlas sodann die Restanten, welche eine ganze Anzahl waren; bei zweien, Rosinsky und Hartus, wurde der Antrag auf Ausschluß gestellt, welcher von der Verammlung auch gutgeheißen wurde. Betreffs der Feter uneres 11. Stiftungsfestes wurde auf Antrag des Kollegen Kasper beschloffen, dasselbe wieder im internen Kreise zu veranstalten, ebenso wurden die vom Gewerkschaftskartell geforderten 3 Pf. pro Mitglied, zur Bekleidung der Saal-Vorkosten, anstandslos bewilligt. Nach einem kurzen Schlusswort der Kollegen Thiede, in welchem sie die Mitglieder aufforderte, in Breslau, wo noch ein weites Feld der Tätigkeit sei, für den Verband tätig zu sein, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband um 3 Uhr die Verammlung. M. S.

**Hamburg.** Unsere am 27. August tagende Mitgliederverammlung war leider nur mäßig besucht, die Mehrzahl hatte es vorgezogen, das Volksfest zu besuchen. Zum ersten Punkt: Welche Lehren ziehen wir aus der Aussperrung im Steinrudergewerbe? gab Reding einen kurzen Rückblick über Entstehung und Verlauf derselben; auch die Haltung des Unternehmerverbandes wurde richtig gewürdigt. Der Referent erstattete sodann Bericht über die Verhandlungen, die mit den Unternehmern gepflogen wurden, bei denen wir noch Mitglieder arbeitslos hatten. Die Firmeninhaber erklärten, daß sie bindende Zusagen betreffs Lohnserhöhung nicht machen könnten, da dies Sache des Schuterverbandes sei. Fest steht, daß auch die Verhältnisse des Hilfspersonals einer Prüfung unterzogen würden und die niedrigen Löhne erhöht werden sollen, nur sollen die jetzt schon gezahlten „hohen“ Löhne davon nicht berührt werden. Der Vorsitzende des Schuterverbandes hier am Orte, Herr Eugen Meier, versicherte uns denn auch, daß Verhandlungen stattfinden sollen, doch seien uns die Pruder zuvorgekommen und hätten bereits ihre Kommission ernannt. Es müßten doch nun auch erst die Verhältnisse der Lithographen und Steinrunder geregelt werden, auch die Buchbinder würden mit Forderungen kommen, jedoch wir uns einige Wochen gedulden müßten. Redner empfahl den Kollegen und Kolleginnen, nun noch einige Zeit zu warten, man werde ja sehen, ob unserm berechtigten Verlangen Rechnung getragen würde. Einzelne Firmen haben schon Zulage gewährt; so hat die Firma Schneller & Co den Kollegen 1 Mk. und den Kollegen je 2 Mk., einem 3 Mk. zugelegt. Wie schlecht die Verhältnisse gewesen seien, erlobe man daraus, daß jetzt der Höchstlohn der Schleifer 20 Mk. betrage. Bedauerlich ist es jedoch, daß ein größerer Teil der Kollegen den Austritt aus der Organisation erklärt habe. Ob dies nun auf die gewährte Zulage zurückzuführen ist, oder ob andere Elemente hierbei die treibende Kraft seien, stehe noch nicht fest. Schon während der Aussperrung brühten sich ja die bei der Firma beschäftigten Steinrunder Stauffer und Meier im Wirtshaus, sie würden den Hilfsarbeiterverband schon wieder vernichten, wenn das hätten sie, die Pruder, schon einmal fertig gebracht. Die Verwaltung habe auf diese damalige Heuerung der beiden hochorganisierten wenig Gewicht gelegt. Bezeichnend bleibt aber auch die weitere Tatsache, daß trotz des Verammlungsbeschlusses in den ersten Tagen nach der Arbeitsaufnahme und auch jetzt wieder von den Druckern in dieser Firma tapfer Ueberstunden geschoben werden. Reding empfahl noch die fleißige Benutzung des Arbeitsnachweises, da immer noch eine große Anzahl Stellen zu besetzen sei. Den Kassierbericht vom 2. Quartal gab Rinke. Die Verbandskasse hatte eine Einnahme von 847,85 Mark, darunter 73,60 Mk. Aufnahmegebühren. Für Arbeitslosenunterstützung wurden 11,70 Mk. und 37,90 Mk. an Krankenunterstützung gewährt. Für außerordentliche Agitation wurden 27,80 Mk. verausgabt und eine Kollegin erhielt 32 Mk. Streifunterstützung. Der Hauptkassier verblieben 611,27 Mk. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme, einschließlich

des Bestandes von 187,82 Mk., von 361,30 Mk. Die Ausgaben betragen insgesamt 118,23 Mk., jedoch ein Kassierbestand von 294,71 Mk. vorhanden ist. Der Kassierer bemerkte, daß unsere Lokalkasse durch die Aussperrung stark in Mitleidenschaft gezogen sei, da die Ausgaben erst in diesem Quartal verrechnet würden. Alle Mitglieder mögen tätig sein in der Gewinnung neuer Mitglieder, so daß der Ausfall wieder weit gemacht würde. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt war, wurde der Verammlung ein Reglement unterbreitet für die Einkassierer, dasselbe wurde angenommen. Ein Antrag der Verwaltung, betreffs Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung, wurde vom Kollegen Dagner erläutert.

Arbeitslose Mitglieder erhalten zur Verbandsunterstützung einen Zuschlag

		nach 52 Beitragswochen:	
in Klasse I	Beitrag 27 Pfg. pro Woche	—	90 Mk.
"	" II	35	1,50 "
"	" III	45	2,10 "
		nach 104 Beitragswochen:	
in Klasse I	Beitrag 27 Pfg. pro Woche	1,20	Mk.
"	" II	35	1,80 "
"	" III	45	2,40 "

Der Zuschuß erlischt mit der Verbandsunterstützung und ist freiwillig. Beschlossen wurde noch, diesen Zuschlag erst vom 1. Oktober ab auszugeben, während ja die Beiträge seit Mitte August schon erhoben werden. Unter Verschiedenem rügte Kollege Jypisch das späte Eintreffen der Zeitung und schloffen sich alle anwesenden Einkassierer ihm an. Die Verwaltung bedauerte ebenfalls, daß die Zeitungen immer einen Tag zu spät eintreffen, sie könne nicht mehr tun, als sich beschweren und das geschähe. Ausgeschlossen wurden nach § 5, Abs. b, der Statuten Schoneker und die Goldanlegerin Gebhard. Gerügt wurde ferner das Verhalten eines Mitgliedes. Alsdann erfolgte der Schluß der Verammlung. M.

**Leipzig.** Bericht von der öffentlichen Verammlung vom 1. September. Kollege Schulze hält das Referat über den Nutzen des Arbeitsnachweises und führt an Beispielen aus, wie vorteilhaft gerade im Wirtschaftsleben derselbe ist. Er geht dann auf die Aussperrung im Steinrudergewerbe über und behandelt die Frage: Was hat uns die Aussperrung gelehrt? Unsere ausgesperrten Mitglieder sind am Ende des Kampfes bald alle in anderen Betrieben untergebracht, so daß die mutwillig von den Unternehmern freigemachten Plätze garnicht oder mit sehr mangelhaftem Personal besetzt werden können. Er zeigte uns an verschiedenen Beispielen, wie die Anleiterinnen während der Aussperrung entlohnt worden sind, z. B. zahlte die Firma Eisebach & Schäfer 15, 18 und 21 Mk. Wochenlohn, während vordem 12 Mk. zuziel waren. Wir können mit dem Endresultat sehr zufrieden sein, denn wir haben jetzt nicht die Mittel, die Arbeitskräfte zu beschaffen, welche von unserem Arbeitsnachweis verlangt werden; sind doch Fälle vorhanden, wo Auslegerinnen jetzt mit 12 Mk. eingestellt werden, nur um Personal zu erhalten. Er weist aber auch darauf hin, daß alle Mitglieder den Arbeitsnachweis zu benutzen und alle frei werdenden Stellen sofort zu melden haben, damit nur unsere Mitglieder dieselben besetzen können. Im Unterlassungsfall müsse § 1 der Verbandsstatuten angewandt werden, welcher auch mit Ausschluß droht, damit die Umgehung des Arbeitsnachweises, wie es jetzt leider noch der Fall ist, verhindert wird. Mit den Worten: „Es ist eine Lust zu leben, es lebe der Aussperrungsstiller!“ schließt Kollege Schulze sein mit großem Beifall aufgenommenes Referat. Die Kollegen Kretschmar und Herrmann weisen in längeren Ausführungen darauf hin, wie die Krainpale uns in unserer Entwicklung zu vernichten suchen und daß gerade der Arbeitsnachweis eine der besten Einrichtungen ist, die eine Organisation hat, nicht nur in bezug auf die jeweilige Konjunktur im graphischen Gewerbe, sondern auch als Lohnregulator. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 1. September im Reichsanverammlten Drucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen nehmen Kenntnis von der beabsichtigten Gründung eines Unternehmer-Arbeitsnachweises für das graphische Hilfspersonal. Sie erblicken in dieser Heuerung eine Vereinträchtigung ihres seit Jahren zu aller Zufriedenheit funktionierenden Verbandsarbeitsnachweises und protestieren aus diesem Grunde gegen die Art Arbeitsvermittlung und verpflichten sich, diesen Arbeitgeber-Arbeitsnachweis zu ignorieren. Sie beauftragen die Verwaltung des Verbandes des Drucker-Hilfspersonals, die §§ 1 und 2 des Unterstützungsreglements zur strengen Einhaltung seitens der Mitglieder als Ortsbestimmung zur Durchführung zu bringen.“ Nachdem noch einige Redner im Sinne dieser Resolution gesprochen hatten, erfolgte Schluß der Verammlung. B. A.